

Abdullah Öcalan

PKK-Anführer ruft zum Ende des bewaffneten Kampfes gegen Türkei auf

Der inhaftierte PKK-Anführer Abdullah Öcalan hat seine Anhänger dazu aufgerufen, die Waffen niederzulegen. Die in der Türkei verbotene Partei müsse sich auflösen.

Aktualisiert am 27. Februar 2025, 18:06 Uhr  Quelle: ZEIT ONLINE, dpa, AFP, [akm](#)

Der inhaftierte PKK-Gründer, [Abdullah Öcalan](https://www.zeit.de/politik/ausland/2025-02/tuerkei-syrien-nordosten-kurden-erdogan-scharaa) [https://www.zeit.de/politik/ausland/2025-02/tuerkei-syrien-nordosten-kurden-erdogan-scharaa], hat die kurdische Arbeiterpartei zur Beendigung des bewaffneten Kampfes in der Türkei aufgerufen. Alle

Gruppen müssten ihre Waffen niederlegen und die in der Türkei als terroristisch eingestufte PKK [<https://www.zeit.de/thema/pkk>] müsse sich auflösen, hieß es in einer Erklärung von Öcalan.

Bereits seit längerer Zeit wurde erwartet, dass Öcalan zu einem Ende der Kämpfe aufrufen könnte. Die prokurdische Partei DEM hatte eine "historische" Erklärung Öcalans angekündigt und ihn im Gefängnis besucht [<https://www.zeit.de/politik/ausland/2025-02/oecalan-abdullah-pkk-dem-erklaerung-frieden-konflikt-erdogan>].

Öcalans Botschaft [<https://www.zeit.de/kultur/2024-10/pkk-tuerkei-kurden-recep-tayyip-erdogan-abdullah-oecalan>] wurde anschließend von Abgeordneten der DEM bei einer Pressekonferenz in Istanbul verlesen.

Die PKK kämpft seit 1984 gegen den türkischen Staat. In der Türkei [<https://www.zeit.de/thema/tuerkei>] ist die PKK verboten. Auch in den USA und der Europäischen Union ist sie als Terrororganisation eingestuft. Um ihre Ziele zu erreichen, verüben die PKK und ihr nahestehende Organisationen seit Jahrzehnten Anschläge. Zahlreiche Menschen wurden getötet, darunter auch viele Zivilisten.

Chance auf Frieden?

Die PKK forderte ursprünglich einen unabhängigen kurdischen Staat, später beschränkten sich die Ziele auf erweiterte kurdische Rechte und regionale Autonomie. Nach türkischem Druck musste die Gruppe 1998 ihre Basis in Syrien aufgeben. Von 2012 bis 2015 gab es direkte Friedensgespräche zwischen der türkischen Regierung und der PKK.

Das Scheitern dieser Gespräche im Juli 2015 führte zur bislang schwierigsten Phase des Konflikts mit schweren Zerstörungen in mehreren Städten der südöstlichen Türkei. Im Oktober brachte der türkische Nationalist Devlet Bahçeli, ein wichtiger Verbündeter von Präsident Recep Tayyip Erdoğan [<https://www.zeit.de/politik/ausland/2024-12/tuerkei-kurden-gruppen-konflikt-recep-tayyip-erdogan>], überraschend Öcalans mögliche Freilassung ins Gespräch – unter der Bedingung, dass er die PKK zur Aufgabe bewegt. Die DEM stellt im Südosten der Türkei zahlreiche Bürgermeister. Sie setzt sich auf politischem Weg für mehr Rechte für Kurden ein, die etwa 20 Prozent der türkischen Bevölkerung ausmachen. Die Regierung wirft der Partei vor, verlängerter Arm der PKK zu sein. Die DEM weist das zurück.

Sowohl Erdoğan's regierende AKP als auch die DEM-Partei unterstützten zuletzt die Friedensbemühungen. Trotz seiner langen Haft gilt Öcalan weiterhin als einflussreiche Figur, auch wenn unklar bleibt, wie viel Kontrolle er noch über die aktuelle PKK-Führung hat, die in den Kandil-Bergen im Irak sitzt.

Die PKK

Türkei

PKK

Vertreter der prokurdischen Partei DEM treffen PKK-Chef Öcalan

[<https://www.zeit.de/politik/ausland/2025-02/oecalan-abdullah-pkk-dem-erklaerung-frieden-konflikt-erdogan>]

Türkei und Kurden

Wird jetzt das Ende der kurdischen PKK eingeleitet?

[<https://www.zeit.de/politik/ausland/2024-12/tuerkei-kurden-gruppen-konflikt-recep-tayyip-erdogan>]

PKK und die Türkei

Die kurdische Karte im türkischen Spiel

[<https://www.zeit.de/kultur/2024-10/pkk-tuerkei-kurden-recep-tayyip-erdogan-abdullah-oecalan>]

Bundesregierung: "Historische Chance"

Öcalan war im Februar 1999 vom türkischen Geheimdienst festgenommen und zum Tode verurteilt worden. Da die Todesstrafe in der Türkei 2004 abgeschafft wurde, entging er jedoch seiner Hinrichtung. Seitdem verbüßt Öcalan in fast völliger Isolation auf der Insel İmralı eine lebenslange Freiheitsstrafe.

Die deutsche Bundesregierung begrüßte den Aufruf Öcalans. Damit böte sich die historische Chance, die jahrzehntelange Spirale von Terror, Gewalt und Vergeltung zu durchbrechen, die Zehntausende Menschen das Leben gekostet hat, teilte das Auswärtige Amt mit. Bis zum Ende der Gewalt sei es jedoch noch ein langer Weg. Deutschland sieht dabei das türkische Parlament in einer zentralen Rolle.

Auch türkische und kurdische Verbände in Deutschland äußerten sich positiv. Der Vorsitzende der Türkischen Gemeinde in Deutschland, Gökay Sofuoğlu, sagte, dass jeder Friedensaufruf wichtig sei. Man müsse nun hoffen, dass er zum Erfolg führt.

Anruf an Alle

Welche Klimapolitik erwarten Sie jetzt?



[<https://www.zeit.de/serie/anruf-an-alle>]

Das Klima spielt derzeit eine Nebenrolle. Welche Maßnahmen wären dringend notwendig – und was ist mit Schwarz-Rot in den kommenden vier

Jahren realistisch? Im Podcast Anruf an alle veröffentlichen wir Ihre Sprachnachrichten.

Sprachnachricht schicken [<https://web.whatsapp.com/send?phone=+494074305>]

[Datenschutz](https://datenschutz.zeit.de/zon#freshdesk) [<https://datenschutz.zeit.de/zon#freshdesk>]

Nach Darstellung von syrischen Kurden gilt der Aufruf nicht für sie. Der Kommandeur der Syrischen Demokratischen Kräfte (SDF), Maslum Abdi, begrüßte zwar die Forderung von Öcalan. Dies habe aber "nichts mit uns in Syrien zu tun". Wenn es Frieden in der Türkei gebe, gäbe es keine Entschuldigung für die Regierung in Ankara, weiter die Kurden in Syrien anzugreifen.